

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Licht und Recht (Heft 10); 4. Predigt
Datum:	Gehalten den 16. Juni 1861, Vormittags

Gesang vor der Predigt

Psalm 27,6.7

Wenn Vater auch und Mutter mich verlassen,
 So nimmt mich Gott doch mit Erbarmen an.
 Herr, lehre du mich deine Wege fassen
 Und leite mich auf deine rechte Bahn!
 Dann seh' mein Feind, daß du mich selber führst,
 Als Herr der Welt auch über ihn regierst.
 Gib mich nicht preis der Feinde Übermut,
 Der Raubsucht, noch der falschen Zeugen Wut.

Ich glaube noch, daß ich im Land des Lebens
 Die Seligkeit des Herrn einst werde sehn.
 O, wer ihm traut, der trauet nicht vergebens,
 Sonst müßte ich im Leiden untergehn!
 Harr' du, mein Geist, des Herrn, der ewig liebt,
 Der Lebenskraft und Herzensstärkung gibt,
 Und schau empor, das Heil ist nicht mehr fern,
 Sei wohlgemut und harre du des Herrn.

Wie fein tröstet doch der Herr sein kleines Häuflein, das sein Wort gerne hört und annimmt, wenn er sagt: „Die Welt kann den Geist der Wahrheit nicht empfangen, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht, *aber ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein*“. Machen doch solche Worte die wenigen, die an ihn glauben, fest und unerschütterlich gegenüber dem großen Haufen, welchen der Herr „*die Welt*“ heißt. Der Herr meinte mit dem Worte „Welt“ die damaligen Religionslehrer der Juden, samt dem großen, ihnen folgenden Haufen; die Synagoge also, samt den Schriftgelehrten und Pharisäern. Es war also die *religiöse* Welt damit gemeint, die im Widerspruch stand mit dem Königreich der Himmel, sich von dem Herrn und seinen Jüngern fern hielt, ja sie haßte und entweder im Geheimen oder im Offenbaren verfolgte. Und so nennt die Schrift alle diejenigen die „Welt“, welche die Lehre Christi nicht bringen, sein Joch und Kreuz von sich werfen und die wahren Jünger des Herrn, in deren Herzen gebahnte Wege sind, nicht lieben, sondern sie absondern, hassen und, wo sie können, verfolgen.

Diese Welt macht es in allem der keuschen Braut Christi nach, um ihre Hurereien zu bedecken. Wie ihre Rede der Rede des Geistes und der Braut ähnlich ist, wie sie aber bald einen anderen Gang annimmt, wissen wir aus Sprüche 9. Was die Weisheit ruft und predigt: „Wer albern ist, der mache sich hierher“, — das ruft und predigt sie auch. Wo aber die Weisheit spricht: „Kommt, zehrt von *meinem* Brot und trinkt des Weins, den ich schenke“, — da behauptet die Welt: „Die verstohlenen Wasser sind süß und das verborgene Brot ist niedlich“. Was es sei, „das alberne Wesen zu verlassen“, oder was es sei, „zu gehen auf dem Weg des Verstandes“, kommt ihr nicht in den Sinn; denn sie ist ja „ein töricht, wild Weib, voll Schwätzens, und weiß nichts“. — Der heilige Johannes sah in der Offenbarung Kap. 13 ein Tier aufsteigen von der Erde, das hatte zwei Hörner, *gleichwie das Lamm*; — merkt euch dies: gleichwie das Lamm. Es waren des Lammes Hörner, wahrhaftiges Königtum und Priestertum, nicht; es war nicht Gerechtigkeit und Friede, aber dem nachgebildet, etwa hölzerne, übergoldete Hörner, die, wo es Stöße gibt, bald zerbrechen, nicht *massiv goldene* Hörner, wie sie das Lamm hat, und womit es allen Widerstand zerbricht. Es war indes der Täu-

schung genug. Das Tier redete aber nicht wie das Lamm, sondern wie der Drache: „Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist“. Es wurde aber des Zaubers gar viel, als es die Leute berückte, dem ersten Tier ein Bild zu machen, und als ihm nun gegeben wurde, dem Bild des Tieres den Geist zu geben, daß des Tieres Bild redete. Wer errettet hier von solchem Zauber allgemeiner Verführung, wo nicht der Herr? Und wer kann die Aufrichtigen so trösten und beherzt machen, solchen Geist für des *Teufels* Geist und nicht für den Geist der *Wahrheit* zu halten, wie der Herr?

Die Welt kann den Geist der *Wahrheit* nicht empfangen, spricht der Herr. Traun, ihr Grund ist Lüge, das zeigt deutlich ihr liebloses Werk; und was sie festhält ist *Lüge*, ist *das Leben in eigener Hand*. Zu solcher Welt gesellt sich der Geist der Wahrheit nie und nimmer. Es sollen aber alle, die des Herrn Namen nennen und darum abtreten von aller Ungerechtigkeit, des gewiß und versichert sein: der Geist, den der Vater ihnen gibt, sei der Geist der Wahrheit, und ihnen wohl bekannt; der werde sie auch nicht verlassen, er sei *wahrlich in ihnen*, rede auch durch sie und heilige sie und all ihr Tun, obschon sie an sich voller Torheit, Angst und Schwachheit sind, und von sich nichts wissen, als daß sie Sünde auf Sünde haben, und es ihnen ist, als seien sie gar vergessen und sich selbst überlassen.

Das ist des Herrn Herzenssorge und Anliegen, daß alle, die auf ihn ihr Vertrauen setzen, es ja dafür halten sollen, daß sie den rechten Heiligen Geist haben, den Geist der Wahrheit, und nicht sich selbst überlassen seien. Wie dieses des Herrn Anliegen und Sorge ist, wollen wir heute zu unserem Trost und zu unserer Belehrung betrachten, indem wir miteinander erwägen, was der Herr zu seinen Jüngern gesagt und annoch den Seinen verspricht.

Johannes 14,18.19

Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch. Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Zwischengesang

Psalm 25,8

Wende dich zu mir in Gnaden,
Ich bin einsam und bedrängt,
Ganz mühselig und beladen,
Ohne Aussicht eingeengt.
Meines Herzens Angst ist groß,
Stoß auf Stoß wird bald mich töten;
Mach mich aus den Banden los,
Führe du mich aus den Nöten.

Wir vernehmen aus den ersten Worten unseres Textes, wie der Herr es ganz genau weiß, in welcher Lage sich die Seinen gegenüber Sünde, Teufel und Welt befinden. Er nennt sie *Waisen*; denn nicht anders ist es dem Häuflein der wahren Christen, ach wie oft! nach dem was sie fühlen und empfinden zu Mute, als es den armen Kindern ist, wenn sie Vater und Mutter verloren haben und obendrein ohne Freunde und Bekannte dastehen. Ach, wie ist es solchen armen Kindern zu Mute? Alles ist für sie tot, da Vater und Mutter gestorben sind! Wie mußte es den Jüngern zu Mute sein, als sie ihren Meister am Kreuz hängen sahen? Wie, als er den Geist aufgab, und man ihn ins Grab gelegt? Wie hatte Gott das leiden können? Und wie kann Gott es leiden, der doch nicht allein Gnade, sondern auch Ehre und Erlösung verheißt, daß alle Wetter über seine Kinder gehen? „Du läßt Menschen über unser Haupt fahren; wir sind in Feuer und Wasser gekommen“, heißt es in einem Psalm (Ps. 66). Und wiederum: „Wir werden um deinetwillen getötet und sind geachtet wie die Schlachtschafe“ (Ps. 44,23). Und nochmals: „Ich liege unter den Toten verlassen; — warum verstößt du,

Herr, meine Seele, und verbirgst dein Antlitz vor mir? Ich bin elend und ohnmächtig, daß ich so verstoßen bin; ich leide deine Schrecken, daß ich schier verzage“ (Ps. 88). Und wiederum: „Wende dich zu mir und sei mir gnädig, denn ich bin einsam und elend“ (Ps. 25,16). Und: „Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Angesicht suchen; — darum suche ich auch, Herr, dein Angesicht. Verbirg dein Angesicht nicht vor mir und verstoße nicht im Zorn deinen Knecht; denn du bist meine Hilfe! Laß mich nicht und tue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein Heil! Denn Vater und Mutter haben mich verlassen“ (Ps. 27,8-10). Da der Herr aber es in jeder Hinsicht weiß, wie verwaist, einsam und elend die Seinen gegenüber Sünde, Teufel und Welt sind, so steht eben deswegen *sein Herz* zu ihnen, sich ihrer zu erbarmen, daß, wo das Schreien vernommen wird: „Verstoß mich nicht in deinem Zorn“, und „Vater und Mutter haben mich verlassen“, auch der Lobgesang erschallt: „*Der Herr nimmt mich auf*“, und: „*Du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück*“.

Wenn wir so verwaist sind, so sind wir es doch nicht *ohne den Herrn*, denn er sagt nicht: „Ihr werdet *nicht lange* Waisen sein“, sondern: „*Ich will euch nicht Waisen lassen*“. Sind wir denn für eine Weile Waisen, so sind wir es *nach seinem ewigen Rat, uns selbst zum Nutzen*, auf daß wir uns ewig freuen, wenn wir ihn wieder haben, und mittlerweile hienieden seiner Zukunft harren.

Welch eine Liebe, die Liebe des Herrn! Welch ein Herz, welch ein Erbarmen! welch eine Treue! *Brüder* will er uns heißen! seine *Freunde* will er uns heißen! ja, noch mehr, seine *Kinder* will er uns heißen! Wie denn geschrieben steht: „Siehe, hier bin ich und die *Kinder*, die mir der Herr gegeben hat zum Zeichen und Wunder in Israel vom Herrn Zebaoth, der auf dem Berge Zion wohnt“. Jes. 8,18. — Das kann kein *Mensch*, das kann kein *irdischer* Vater sagen: „Ich will euch nicht Waisen lassen“. Er, der so spricht, ist *unser Herr Gott, der starke Gott Jakobs*.

O wie zeigt es sich immerdar, daß es Wahrheit ist, was die Gemeinde singt und der Geist spricht: „Singet Gott, lobsinget seinem Namen! Machet Bahn dem, der da sanft herfährt. Er heißt Herr! und freuet euch vor ihm, — *der ein Vater ist der Waisen* und ein Richter der Witwen (geistlich und leiblich). Er ist Gott in seiner heiligen Wohnung (Ps. 68).

So hoch soll es doch nicht mit des Teufels und der Welt Bosheit und Macht, noch mit der Tyrannei der Sünde kommen, daß der Herr seine Sache sollte verloren geben. Auch wird er die Seinen nicht in dem Rachen der Angst stecken lassen. Wie er „*Ewig-Vater*“ ist (Jes. 9,6), so sind seine Kinder ewig und sollen das Reich der Gerechtigkeit und des Friedens behalten und ererben, wie geschrieben steht: „Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. — Aller Zeug, der wider dich zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit (ist) von mir, spricht der Herr“ (Jes. 54). „Ist es nicht also“, sprach der Herr durch den Propheten Haggai zu den Fürsten und dem Volk Israel, das aus Babel zu seiner Ruhe zurückgekehrt war, „ist es nicht also: es dünkt euch nichts sein? und nun: sei getrost! sei getrost! sei getrost! spricht der Herr, und arbeitet, denn ich bin mit euch, spricht der Herr Zebaoth. Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund machte, da ihr aus Ägypten zogt, soll mein Geist unter euch bleiben; fürchtet euch nicht!“ (Hagaai 2.)

Nicht anders ist die Meinung, wenn der Herr so ganz väterlich spricht: „Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch!“ denn das war nicht allein das Kommen zu ihnen bald nach seiner Auferstehung, sondern das *fortwährende* Kommen zu seinen Jüngern mit seinem Geist, mit seiner Macht und Gnade bis an das Ende der Welt. Es ist ein Kommen auf das Gebet: „Komm, Herr Jesu!“ auf das Gebet: „Du Hirte Israels, höre! erscheine, der du sitzt über Cherubim! Erwecke deine Gewalt, — und komm uns zu Hilfe!“ (Psalm 80). Es ist ein Kommen, wie es verheißen wird Jes. 40: „Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; denn siehe, der Herr Herr *kommt* gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bei ihm und seine Vergeltung ist vor ihm. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, er wird die Lämmer in seine Arme sammeln“. Und Jes. 35: „Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost! Fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott *kommt*, — Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen!“ Und Sach. 9: „Du Tochter Jerusalem, jauchze! Dein Kö-

nig kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer!“ Und Micha 4,8: „Du Feste der Tochter Zion, es wird deine goldene Rose kommen, die vorige Herrschaft.“ — Es ist ein Kommen, wie wir lesen Jos. 5,14: „Ich bin ein (der) Fürst über das Heer des Herrn und bin jetzt *gekommen*“; — wie es zu Abraham hieß: „Ich will wieder zu dir kommen, so ich lebe, siehe, so soll Sarah, dein Weib, einen Sohn haben“; — und wie es zu allen, die des Herrn harren, heißt: „Ob sie, die Verheißung, verzieht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen! Der Gerechte aber lebt seines Glaubens.“ Hab. 2,3. Und Hosea 6,3: „Er wird hervorbrechen wie die schöne Morgenröte und wird *zu uns kommen* wie ein Regen, wie der Spätregen, der das Land feuchtet.“ Und weil das die Meinung des Kommens ist, so rufe ich es euch allen zu: „Sät Gerechtigkeit und erntet Liebe und pflügt anders, weil es Zeit ist den Herrn zu suchen, bis daß er komme und regne über euch Gerechtigkeit“ Hos. 10,12.

Zwar meinte der Herr zunächst das unmittelbare „zu ihnen kommen“ nach seiner Auferstehung, sodann aber das Kommen, als er seinen Heiligen Geist am Pfingsttag über sie ausgoß, aber im weiteren Sinn, wie denn die Wirkung dieses Kommens eine bleibende ist, meint er seine allgegenwärtige persönliche Wirksamkeit in den Herzen der Seinen, ihnen zum Leben, zum Trost, zur Hilfe, zur vollkommenen und endlichen Erlösung durch alle Zeiten hindurch bis an das Ende der Tage, nachdem sie eine Weile als verwaist gewesen sind.

Die Heiligen des Herrn sind von jeher eitel Wunder, wie es Sach. 3 heißt; und so ist das Bestehen der allgemeinen christlichen Kirche, seit der Herr dieses gesagt, auch das Bestehen unserer nach Gottes Wort reformierten Kirche in ihrer Gesamtheit, wie auch der einzelnen, aus Gnaden selig gemachten Glieder derselben, ein Wunder, wenn wir auf das Verwaistsein sehen, und eine fortwährende, herrliche Errettung erblicken wir, wenn wir auf des Herrn Kommen zu uns sehen. „*Zu uns*“, sage ich. Der Herr sagt nicht bloß: „Ich komme“, sondern: „Ich komme *zu euch Verwaisten*, zu euch Mühseligen und Beladenen, zu euch, denen es bange ist in der Welt, und die da klagen, wie wir gesungen haben: „Stoß auf Stoß wird bald mich töten“.

Sein Kommen zu uns hat es allein getan, daß das Predigtamt und des Heiligen Geistes Regiment Fortgang gehabt, daß das Wort seinen Lauf behalten, daß die Sakramente und die heilsame Zucht bei uns geblieben, und daß wir es erfahren, daß er uns ein Gott, ein lebendiger Heiland in Not und Tod ist, ein Gott, der sich unser und unserer Kinder ganz herzlich und väterlich angenommen.

Es schien wohl oft so und scheint wohl so, als lasse der Herr die Seinen ohne Trost und Schutz, so daß es muß heißen: „Ach Herr, wie lange!“ Er hält sich oft verborgen, so daß wir fragen: „Wie ist es möglich, daß der Herr nicht drein sieht!“ Wie oft waren und sind die Seinen alles menschlichen Schutzes, Trostes und Beistandes beraubt! Aber so bleibt er doch stets bei den Seinen und kommt zu ihnen, wenn sie sagen: „Es ist bereits der dritte Tag!“ Den Trost seines Wiederkommens sollen die Feinde seinen Heiligen nicht nehmen. Vielmehr wird die Welt alles verlieren, was sie bis dahin gehabt, und hinausgestoßen werden in die ewige Finsternis, während alsdann nach langem, bangem Harren die Freude aller Auserwählten erst recht angeht; wie wir singen mit dem 92. Psalm:

Die Frommen werden leben
Und blüh'n mit Palmenflor,
Ihr Haupt bald hoch empor
Wie Zedern Gottes heben.

Darum läßt der Herr V. 19 folgen: „*Es ist noch um ein Kleines, so wird die Welt mich nicht mehr sehen, ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.*“

So tröstet der Herr die Seinen immerfort wider alles an, was sie anficht. Lieber! was hat die Jünger gehalten, wenn nicht die verborgene Wirkung dieses Trostes, als sie von allem verlassen und doch zu so hohen Dingen berufen waren? Die Welt hat den Herrn noch gesehen am Kreuz hängen, bluten und sterben; weil sie aber den Eckstein verworfen, indem sie ihre Gerechtigkeit suchte als aus Werken des Gesetzes, und nicht wollte, daß der Herr König über sie sei, so hat sie ihn seit dem Tag seines Todes nicht mehr gesehen; und so geht es der Welt anoch. Um seine Kreuzigung und

seinen Tod weiß sie, aber von seinem Leben, von der Wahrheit, Kraft und Nutzen seiner Auferstehung weiß sie nichts. Wie sie daher einen toten Christus hat, so bleibt sie bei allem Scheinleben in ihrem Tod. Der Herr aber tröstet damit die Seinen, die nun meinen, es sei ein Garaus mit ihnen. „Nein, noch nicht!“ sagt er, „aber mit der Welt, mit ihrem Ruhm und Pochen wider euch und wider mein Leben, soll es ein Nichts und gar bald ein Garaus sein“; wie es bei dem Propheten heißt: „Siehe! ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, mit Flammen gerüstet, wandelt hin im Lichte eures Feuers und in Flammen, die ihr angezündet habt; solches widerfährt euch von meiner Hand; in Schmerzen müßt ihr liegen! Wer ist aber unter euch, der den Herrn fürchtet, der seines Knechtes Stimme gehorcht? Der im Finstern wandelt und scheint ihm nicht? Der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott!“ Jes. 50.

Und solche Hoffnung, welche nicht beschämt, rege zu halten, spricht der Herr: „*Ihr aber sollt mich sehen*“, welches nicht so sehr ein Sehen mit den *leiblichen*, sondern mit den *geistlichen* Augen der Erkenntnis ist, wie es auch bei dem Propheten heißt: „Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist, wer Unrecht haßt samt dem Geiz, — der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Feste und Schutz sein. Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß. Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne, du wirst das Land erweitert sehen.“ Jes. 33.

Oder woher kommt es, daß Christi Heilige mit dem Wort des Herrn kommen und dabei beharren, auch allen Menschen Liebe erzeugen, obschon die Welt sie dafür haßt und verfolgt? Bewirkt dies nicht Christi, des Königs, Zusage, welche ja allein das Herz freudig macht, um heldenmütig durch den Kot der Gassen zu treten, Gott zu vertrauen, Christus und seine Gebote zu lieben, sie für den größten Schatz zu halten und der Sache gewiß zu sein.

„*Ihr werdet mich sehen*“, spricht er. Damit werden wir vor der Anfechtung getröstet und in der Anfechtung erhalten, daß wir trotz alles Zornes des Teufels und der Welt und gegen das betrübte Gewissen der Gnade Jesu und seiner gnädigen Zukunft, und der Liebe Gottes gewiß gemacht werden.

Die Welt verdient es aber, daß sie den Herrn nicht anders wieder sieht als auf Golgatha. Dasselbst hat sie aber nie gelernt, was ihre Sünde und was Gnade, was Gerechtigkeit, was Liebe ist. Die von der Welt sind, fragen nicht viel danach, wie es dem Land und dem Volk geht; sie halten sich für die Beglückter, wollen allein gefeiert und geehrt sein, scheuen Undank, Verachtung oder Schmach, und wo ihnen solche widerfährt, werden sie toll und töricht, fangen an zu toben, werfen alles über den Haufen und wollen ihren Kopf durchsetzen, sollte auch alles deswegen zertrümmert werden, und das Regiment darüber untergehen, wie ein weiser Mann spricht. — Die Heiligen des Herrn aber suchen, was des Herrn und des Nächsten ist, lernen darüber eigene Ehre und Nutzen vergessen, auch Undank und böse Tücke verschmerzen. So gehen sie, indem sie den allgemeinen Nutzen suchen, mit Gott hindurch, reden und tun, wovon sie laut Gottes Wort und Evangelium wissen, daß es recht und gut ist, es zürne dagegen, wer da wolle, fragen auch nicht nach Vergeltung, Schaden oder Vorteil. „*Ihr sollt mich sehen*“, ist des Herrn Antwort, wenn sie dabei klagen: „Ich sehe nichts!“

Alles geschieht, wie es Gott nach seiner ewigen Vorsehung gefällt. Die Welt ist in seinen Händen. Sie soll daran, daß sie Christus, wie auch die Seinen tötet, des inne werden, daß sie die Tochter dessen sein und bleiben will, der ein *Menschenmörder von Anfang* ist. So sind auch seine Heiligen in seinen Händen, daß er sein Leben in und an ihnen verherrliche trotz des Todes, und daß sie Licht haben in ihren Wohnungen, wenn es in ganz Ägypten finster ist und Finsternis die Erde bedeckt. Vgl. 2. Mose 10,23. „*Ihr werdet mich sehen*“, spricht der Herr, das ist: ihr werdet nach bangem Trauern den Vollgenuß meiner Liebe und meiner gnädigen Gegenwart auf immer haben. So verheißt der Herr einen Tag von sieben Sonnen, daß er sei wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, des Morgens ohne Wolken, da vom Glanz nach dem Regen das Gras aus der Erde wächst, wenn auch ihr, der Gläubigen, Haus nicht also ist bei Gott. Er verheißt es, wo alles *ihr* Heil und Tun ist, daß nichts wächst. 2. Sam. 23. O wie täuschen die Worte des Herrn doch nie und nimmer! Wie wußte er alles zuvor, was die Welt tun, was ihr Gericht sein würde, wie es den Seinen dabei ergehen

würde, wie er aber des Todes Tod, des Teufels Überwinder, der Welt Untergang, der Seinen ewige Freude und ihr Leben sein würde! „Ich habe es euch zuvor gesagt, ehe es kommt, auf daß, wenn es kommt, ihr glaubt, daß ich es bin und solches zu euch geredet habe“, sprach er deshalb an einem andern Ort.

Welch ein Vertrauen zu Gott, welch eine Fürsorge und Liebe zu den Seinen in allen seinen Worten, die alle wahr geworden sind, auch noch immerdar wahr erfunden werden!

„*Ihr werdet mich sehen*“, sprach der Herr, d. i. mich sehen mit unaussprechlicher Freude, mit den Augen des Herzens, und sodann mit den Augen des Leibes, — „*denn ich lebe*“, spricht der Herr, das ist: ich bleibe am Leben, ob ich schon sterbe, wie es auch Psalm 118 heißt: „Ich sterbe nicht, ich werde leben“. So hat er denn den Tod getötet, als er, das Leben, sich für uns in den Tod gegeben, und hat den Tod also zugerichtet, daß er nicht allein an Christus, sondern auch an allen seinen Heiligen und Auserwählten überwunden ist. So schadet es uns denn nicht, ob wir dem Teufel müssen herhalten, ob die Welt uns kreuzigt und ins Grab legt, ob die Sünde, die in uns wohnt, uns von Christi Gnade abzuziehen droht; ja, so schadet es uns denn nicht, ob auch unser Leben nichts ist denn ein Tod, und der Tod uns in allerlei Gestalt überfällt; so wenig als dieses alles Christus, dem Herzog unserer Seligkeit, geschadet hat. *Gott sei gedankt, der uns den Sieg gegeben hat durch Jesus Christus, unsern Herrn!*

O daß wir diese Worte fassen lernen: „*Ich lebe, und ihr sollt auch leben*“! denn nun haben wir die Bürgschaft für unser geistliches und ewiges Leben, wie auch für unser zeitliches Durchkommen, ja für Freude am Herrn, für Gerechtigkeit, für Freiheit, für Friede und Ruhe, mitten im Getümmel der Feinde um uns her. „Jesus lebt, mit ihm auch ich!“ und: „O Tod, wo ist dein Stachel nun? wo ist dein Sieg, o Hölle?“ Und nochmals: „Sünd, Teufel, Tod und alle Feind, Durch Christi Sieg gedämpft seid. Ihr Zorn ist kraftlos worden!“

Laßt uns unsern Christus kennen in seinen tröstlichen Verheißungen, so wir anders ihn lieben und daher ein zu seinen Geboten geneigtes Herz haben, — auf daß wir gegenüber unsern Feinden des eingedenk bleiben, daß der große Fisch unsern Jona hat wieder von sich geben müssen, obschon er ihn in seinem Bauch und Innern hatte. Denn das ist des Herrn Wort: Ich bin heraus und ihr kommt auch heraus, ja ich ziehe euch mir nach; denn eben dazu, um euch auf ewig zu erretten, ließ ich mich vom Tode verschlingen.

Es kostet zwar einen harten Kampf, solches zu fassen und zu glauben, dennoch bleibt es wahr: „*Ich lebe, und ihr sollt auch leben!*“ Da hilft der Herr mit seinem Geist, dem Tröster zart, daß wir es gegen den Schrecken und das Verzagen des Gewissens, und gegen die Stöße, Stiche und Anläufe unserer Feinde mit dem Herzen verstehen und darin endlich unsere Ruhe finden, was der Apostel Paulus auf Grund dieser Worte des Herrn an die Römer schreibt, Kap. 6: „Wir wissen, daß Christus von den Toten auferweckt, hinfort nicht stirbt, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen; denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu Einem Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott. *Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebt Gott in Christus Jesus, unserm Herrn*“. So soll denn die Stadt Gottes fein lustig bleiben (denn das ist das „Leben“) mit ihren Brunnlein und Heilsquellen des Heiligen Geistes, die aus dem Stuhl Gottes und des Lammes entspringen, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind; denn Gott ist bei ihr darinnen, darum wird sie wohl bleiben. Gott hilft ihr frühe. Ps. 46. Er hilft ihr, der auch gesagt: „Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige! Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes“. Offb. Kap. 1. Dieses Leben in dem Leben Christi, wodurch alle seine Toten leben, wie geschrieben steht Jes. 26,19, dieses Leben voller Frieden und Freude atmet und hat seine Nahrung vornehmlich in und von der Erkenntnis, daß *Christus in dem Vater ist, und wir in Christus, und Christus in uns*. Diese Erkenntnis wird gewirkt in dem Verstand und in dem Herzen aller Jünger des Herrn, seit Christus auferstanden ist von den Toten, und beginnt annoch allemal da, wo der Herr durch den Tröster, den Heiligen Geist, in

uns den Glauben wirkt, daß wir glauben nach der Macht seiner Stärke, die er gewirkt hat in der Auferstehung Christi.

Das ist der Tag, wo solche Erkenntnis uns, den Blinden und Tauben, die da hören die Worte des Buches und schreien um Gnade und Licht, für das ganze Leben mitgeteilt und geschenkt wird. Da kommt es, was der Herr verheißen hat V. 20: „*An demselben Tag werdet ihr erkennen, daß ich in dem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch.*“ Davon ein anderes Mal mehr. — Der Gott aller Gnade gebe es uns, die wir geneigt und willig sind den guten Kampf zu kämpfen, daß wir durch den Tröster, den Heiligen Geist, des Herrn und seiner hehren Worte mit Tat und Wort eingedenk bleiben, und daß sich dadurch als wahr erweisen die Worte der Weissagung, Sacharja 10,7,11.12: „Und Ephraim soll sein wie ein Riese, und ihr Herz soll fröhlich werden wie vom Wein; dazu ihre Kinder sollen es sehen und sich freuen, daß ihr Herz am Herrn fröhlich sei“. „Und er wird durch das Meer der Angst gehen und die Wellen im Meer schlagen, daß alle Tiefen des Wassers vertrocknet werden. Da soll denn geniedrigt werden die Pracht zu Assyrien, und das Zepter in Ägypten soll aufhören. Ich will sie stärken in dem Herrn, daß sie sollen wandeln in seinem Namen, spricht der Herr“.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 92,7

Die Frommen werden leben
Und blühn mit Palmenflor,
Ihr Haupt bald hoch empor
Wie Zedern Gottes heben.
Gepflanzt im Heiligtume
Fehlt's ihnen nie an Saft,
Sie stehn in voller Kraft
Und wachsen, Gott zum Ruhme.